Curriculum des Trauma Instituts Mainz nach DeGPT-Richtlinie

Kompaktkurs Psychotraumatologie 2026

NEUES, ERWEITERTES CURRICULUM, DAS DIE ANFORDERUNGEN DER REZERTIFIZIERUNG AB 2022 ERFÜLLT

Nach abgeschlossener EMDR-Ausbildung und mit erfolgreichem Abschluss des Kompaktcurriculums des T.I.M. erfüllen Sie die Voraussetzung zur Beantragung der DeGPT-Zertifizierung und zur Teilnahme am Therapeutenverfahren der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften.

Dr. med. Brigitte Bosse Lotharstraße 4

55116 Mainz

06131-234628

[dr.bosse@traumainstitutmainz.de](mailto:dr.bosse@traumainstitutmainz.de) [www.traumainstitutmainz.de](http://www.traumainstitutmainz.de/)

# Modul- und Anforderungsübersicht

**Modul 1**: Theoretische Grundlagen (Tag 1)

**Modul 2**: Diagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen (Tag 2)

**Modul 3**: Interkulturelle Kompetenzen (Tag 10)

**Modul 4**: Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (Tag 3 und Tag 6) **Modul 5**: Grundlagen der Behandlung akuter Traumafolgestörungen und Krisenintervention (Tag 4) **Modul 6**: Traumafokussierte Behandlung von PTBS (VT-Teil Tag 5, EMDR-Teil ist selbst zu organisieren)

**Modul 7**: Behandlung komplexer Traumafolgestörungen einschließlich Dissoziativer Störungen (VT-Teil Tag 7, EMDR-Teil ist selbst zu organisieren)

**Modul 8**: Selbsterfahrung und Psychohygiene (Tag 11)

**Modul 9**: Supervision. Diese ist möglich direkt bei Frau Dr. Bosse oder bei jeder/m anerkannten EMDR-Supervisor/in

**Vertiefung**: Dissoziative Störung (Tag 8 und Tag 9)

**DGUV-Tag**: Angeboten als Online-Veranstaltung. Teilnahme ist Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften. Weitere Informationen dazu folgen während des Kurses.

## Abschlusskolloquium:

Kollegiales fallbezogenes Gespräch mit Dokumentation der Prüfungsthemen in einem stichpunktartigen Protokoll.

Als Voraussetzungen für die Zulassung zum Abschlusskolloquium sind 4 supervidierte und dokumentierte Behandlungsfälle (Kurzfassung - 4-6 Seiten, über insgesamt 50 Behandlungsstunden) mit unterschiedlichen Störungsbildern (Vollbild PTBS, komplexe Traumatisierung u.a. nach Kindheitstrauma und - wenn möglich - Akuttraumatisierung) einzureichen, von denen alle Behandlungsfälle eine volle Diagnostik (einschließlich mindestens 2 traumaspezifischer Testverfahren) beinhalten müssen und 2 Falldarstellungen dem Abschlusskolloquium zugrunde gelegt werden müssen. Vorzugsweise sollten die Fälle videodokumentiert sein. Die Supervision der Behandlungsfälle erfolgt im Verhältnis 1:4.

# Tagesübersicht

## Januar

Tag 1: Bosse, Wöller - Einführung in die Psychotraumatologie und Neurobiologie (Modul 1) Tag 2: Rodewald - Diagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen (Modul 2)

Tag 3: Beeking - Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung - PITT (Modul 4, 1. Teil) Tag 4: Koll-Krüsmann - Grundlagen der Behandlung akuter Traumafolgestörungen und Krisenintervention (Modul 5) Tag 5: Semmroth-Wolter - VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze (Teil von Modul 6)

Tag 6: Beeking Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (Modul 4, 2. Teil)

## November

Tag 7: Reusch - VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze k-PTSD (Teil von Modul 7) Tag 8: Beeking - Dissoziative Störung (16 UE, Vertiefungsmodul 1. Teil)

Tag 9: Beeking - Dissoziative Störung (16 UE, Vertiefungsmodul 2. Teil) Tag 10: Koll-Krüsmann - Interkulturelle Kompetenzen (Modul 3)

Tag 11: Ströhle - Selbsterfahrung und Psychohygiene (Modul 8)

DGUV-Tag: Angeboten als Online-Veranstaltung. Teilnahme ist Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften. Weitere Informationen dazu folgen während des Kurses.

**Tagesstruktur** (über alle Kurstage hinweg identisch):

|  |  |
| --- | --- |
| **Uhrzeit** | **Was** |
| 09.30 – 11.00 | Kurs |
| 11.00 – 11.30 | PAUSE, Kaffee, Kekse, Obst |
| 11.30 – 13.00 | Kurs |
| 13.00 – 14.00 | Mittagspause, Suppe, Salatbuffet, Vegetarisches und Fleisch/Fisch-Menü, Nachtisch |
| 14.00 – 15.30 | Kurs |
| 15.30 – 16.00 | PAUSE, Kaffee, Kuchen, Obst |
| 16.00 – 17.30 | Kurs |

**Module**: Modul 1 Theoretische Grundlagen (8 UE) **DozentInnen**: Dr. Brigitte Bosse, PD Dr. Wolfang Wöller **Inhalte**:

## Geschichte der Psychotraumatologie

Charcot, Janet, Oppenheim, Freud – von der Verführungstheorie zur Psychoanalyse

## Juristische Grundkenntnisse

Opferentschädigungsgesetz, Opferschutzgesetz, Gewaltschutzgesetz, Behandlung durch Unfallkassen und Berufsgenossenschaften

## Neurobiologie, Besonderheiten des Traumagedächtnisses

Einführung in die traumaspezifischen Behandlungsmethoden und Möglichkeiten der Psychopharmakotherapie

## Aktueller Stand der Psychotherapieforschung

Störungsmodelle und Behandlungsmodelle, Traumaspezifische Therapie (EMDR, PITT, NET, kognitiv-behaviourale VT) und Psychopharmakotherapie von Traumafolgestörungen. Übersicht über die Epidemiologie der Traumafolgestörungen.

Überblick über Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung sowie Super- und Intervision.

## Besonderheiten bei spezifischen Traumatisierungen

Sexuelle Gewalt, Folter, Migration und Umgang mit spezifischen Herausforderungen in der Therapie und dem Umgang mit der Problematik der Re- Viktimisierung

**Module**: Modul 2 Diagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen (8 UE)

**DozentInnen**: Dr. Frauke Rodewald

## Inhalte:

* **Diagnostik akuter Belastungsreaktionen**

Fragebögen. Möglichkeiten der Frühintervention: Kölner Opferhilfe-Model (KÖDOPS), Freiburger FAUST-Studie, Checklisten, Fragebogenscreening, diagnostische Interviews

## Differentialdiagnostische Abgrenzung

PTSS-10, IES, PDEQ, SCID-PTSD, CAPS

## Diagnostik komplexer Trauma-Folgestörungen und dissoziativer Störungen

SCID-D, Relevanz der somatischen Dissoziation, FDS, DES, Dissoziative Identitätsstörung

**Module**: Modul 4 Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (16 UE – 1. Teil)

**DozentInnen**: Linda Beeking

**Inhalte**:

* **Einführung in die hypnotherapeutischen imaginativen Techniken**
* **Vorstellung PITT**

Erläuterung Distanzierender Imaginationsübungen (z.B. Tresorübung, Innerer Ort der Geborgenheit, etc.),

## Vorstellung von Ressourcenaktivierungsübungen

u.a. Screen-Technik; theoretischer Vortrag und praktische Übungen (Kleingruppen) im Wechsel

## Arbeit mit jüngeren verletzten Selbstanteilen

**Module**: Modul 5 Grundlagen der Behandlung akuter Traumafolgestörungen und Krisenintervention (8 UE)

**DozentInnen**: Dr. Marion Koll-Krüsmann

## Inhalte:

* **Diagnostik**

Fragebögen, Screening. Erkennen und bewerten prä-, peri- und posttraumatischer Belastungszeichen und Risikofaktoren ABR, ABS, PTBS, Bedeutung peritraumatischer Dissoziation für die Entwicklung einer Traumafolgestörung.

## Phasenverlauf

Schockphase, Einwirkungsphase, Erholungsphase

* Unterstützung in der akuten Schockphase/Unterstützung natürlicher Bearbeitungsprozesse, Erstmaßnahmen zur Stabilisierung, Herstellen der inneren und äußeren Sicherheit. Einbeziehung von Angehörigen und des psychosozialen Umfelds. Handlungsrichtlinien für die ersten 48-72h.

## Prävention

Psychoedukation als Präventionsfaktor einer PTBS.

Anleitung zur Selbstfürsorge und Unterstützung bei Inanspruchnahme eines Hilfesystems.

## Psychosoziale Notfallversorgung

Darlegung der Strukturen einer psychosozialen Notfallversorgung und Ablauf bei Katastrophen/Großschadenslagen (z.B. Amoklauf, Zugunglück), Aufgaben des Notfallseelsorgers,

Überblick über gefährdete Personengruppen und Kooperation mit Diensten am Einsatzort

## Akutintervention bei häuslicher Gewalt

Bedeutung der Notrufe, Frauenhäuser und Beratungsstellen

Traumatisierung im beruflichen Kontext: Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Pflegeberufe, Lokführer und Bahnpersonal Bedeutung der Schulung und Psychoedukation als Präventions- und Schutzmaßnahme

**Module**: Traumafokussierte Behandlung von PTBS (nur VT-Anteil mit 8 UE von insgesamt 32 UE abgedeckt, der EMDR-Kurs ist selbstverantwortlich zu organisieren)

**DozentInnen**: Anna Semmroth-Wolter

## Inhalte:

* **VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze**

**Module**: Modul 4 Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (16 UE – 2. Teil) **DozentInnen**: Linda Beeking **Inhalte**:

## Scham und Schuld

Einordnung dysfunktionaler Selbst- und Fremdbewertungsschemata als Ausdruck der traumatisch bedingten Selbstwertstörung. Umgang mit Schuldgefühlen als Ersatzgefühl.

Anerkennen von Realschuld.

Zentrale Bedeutung der Scham im Kontext ohnmächtiger Traumaerfahrungen

* **Selbstberuhigungstechniken**
* **Window of Tolerance**
* **Erarbeiten des „Notfallkoffers“**
* **Achtsamkeits- und Körperübungen**

**Module**: Modul 7 Behandlung komplexer Traumafolgestörungen einschließlich Dissoziativer Störungen (nur VT-Anteil mit 8 UE von insgesamt 32 UE abgedeckt, der EMDR-Kurs ist selbstverantwortlich zu organisieren)

**DozentInnen**: Yvonne Reusch

## Inhalte:

* **VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze**
* Skill-Training (DBT-Ansätze)

## Identifizieren maladaptiver Schemata und dysfunktionaler Kognitionen

kognitiv-behaviorales Vorgehen, Ansätze der Schema-Therapie (Veränderung der traumaspezifischen Muster von Scham, Schuld und Ekel)

## Vermittlung von Krankheitsmodellen, Indikationen und Kontraindikationen für die Therapie von komplexen Traumafolgestörungen

* **Konfrontative Behandlung von Traumafolgesymptomen** mit besonderer Gewichtung der interpersonellen Traumatisierung sowie traumatisch bedingter Fehlwahrnehmung und kognitiver Verzerrung.

**Module**: Vertiefungsmodul „Dissoziative Störung“ (16 UE, 1. Teil)

**DozentInnen**: Linda Beeking

## Inhalte:

* **Diagnostik der DIS**

diagnostische Instrumente und Leitlinien (SDQ-20/SKID-D), Darlegung der diagnostischen Kriterien des ICD, Differentialdiagnostische Erläuterung, Abgrenzung zu anderen psychiatrischen Erkrankungen, insbesondere Schizophrenie.

## Vorstellung des Modells der strukturellen Dissoziation nach Nijenhuis et al.

* **Modellhafte Darstellung eines Therapieverlaufes**

Bedeutung der einzelnen Handlungssysteme, ihrer Relevanz für das damalige Überleben und die Notwendigkeit einer adaptiven Veränderung im Inhalt, dissoziative Aufspaltung als Überlebensmechanismus

## Kleingruppenarbeit

Einüben einer basisdemokratischen Interaktion im Inneren, Kommunikation mit inneren Anteilen Die Therapeutische Haltung als Brückenfunktion und Dolmetscher zwischen innen und außen.

## Innere Verständigung

Kontrollidentifizierte Anteile, früher Täterloyale Anteile genannt, sind deutlich zu unterscheiden von dem analytischen Begriff des Introjekts. Das Einbeziehen dieser Anteile in die therapeutische Arbeit ist zentral für die Überwindung fortdauernder externer Verletzung und Gefährdung.

**Module**: Vertiefungsmodul „Dissoziative Störung“ (16 UE, 2. Teil)

**DozentInnen**: Linda Beeking

## Inhalte:

* **Umgang mit Suizidalität**

Bedeutung der Suizidalität als latente Gefahr und Gefährdung. Stellenwert von Selbstverletzung

Absprachen und Absprachefähigkeit zum Schutz von PatientIn und TherapeutIn Stationäre Krisenintervention als therapeutische Interventionsoption

## Bedeutung organisierter Misshandlungskontexte und ritualisierter Gewalt

Bedeutung für die Ausprägung besonders diffiziler und umfangreicher innerer Strukturen. Systematische Programmierung und Möglichkeiten der Auflösung

Möglichkeiten und Grenzen der therapeutischen Arbeit mit hochdissoziativen Systemen.

## Grenzen und Relevanz von Integration

Bedeutung der Integration einzelner Anteile und Relevanz der Grenzen von Integration.

## Trauerarbeit hinsichtlich des Unerreichbaren oder nie Vorhandenem

**Module**: Modul 3 Interkulturelle Kompetenzen (8 UE)

**DozentInnen**: Dr. Marion Koll-Krüsmann

**Inhalte**:

* **Diagnostische Besonderheiten bei Menschen mit Migrationshintergrund**
* **Gründe für Migrationsbewegungen**

erzwungene Migration im Gegensatz zu gewählter Veränderung des Lebensmittelpunktes

## Unterschiede in der interkulturellen Kommunikation

Überblick über Unterschiede insbesondere in der Trauerverarbeitung und in der Äußerung psychischer Belastungen

## Überblick interkultureller Kompetenzen und Relevanz im therapeutischen Kontext

Trauern in fremden Kulturen

Umgang mit kulturellen Differenzen im therapeutischen Gespräch, Überblick über kultursensible Behandlungsansätze

## Asylrecht, Aufenthaltsrecht, Duldung

* **Arbeit mit Dolmetschern**

Überblick über die sozialrechtlichen und bürokratischen Gegebenheiten im Umgang mit Dolmetschern.

Arbeit mit einem Dolmetscher im therapeutischen Kontext. Schutz der dolmetschenden Person vor sekundärer Traumatisierung

**Module**: Modul 8 Selbsterfahrung und Psychohygiene (8 UE)

**DozentInnen**: Dr. Helga Ströhle

## Inhalte:

* **Unterscheidung von Burnout, Compassion Fatigue und sekundärer Traumatisierung**

Selbstfragebogen

* **Täter-Retter-Opfer Dynamik**
* **Überprüfung der eigenen Motivation im Hinblick auf die Behandlung (schwer-)traumatisierter Patienten**
* **Fallen in der Übertragungs- und Gegenübertragungssituation**
* **Übungen und Selbsterfahrung**

Übungen zur Abgrenzung, Übungen zur Psychohygiene und Selbstfürsorge

## Alltägliches Praxismanagement

Etablierung einer verlässlichen Praxisroutine als Sicherheitsrahmen für BehandlerInnen und PatientInnen

**Linda Beeking**, Psychologische Psychotherapeutin, Ehingen

**Dr. Brigitte Bosse**, Fachärztin für Anästhesie, ärztliche Psychotherapeutin und Psychotraumatologin, Leiterin des Trauma Instituts Mainz

**Dr. Marion Koll-Krüsmann**, Leiterin der Einsatznachsorge-Forschung im Department Psychologie der Universität München **Yvonne Reusch**, Psychologische Psychotherapeutin, Dozentin/Supervisorin für Verhaltenstherapie & Schematherapie, Heilbronn **Dr. Frauke Rodewald**, Diplom Psychologin, Göttingen

**Anna Semmroth-Wolter**, Psychologische Psychotherapeutin, zertifizierte Schematherapeutin und schematherapeutische Supervisorin, Supervisorin für Verhaltenstherapie, Wiesbaden

**Dr. Helga Ströhle**, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Gerstetten

**Annelie Wagner**, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Saarburg

**PD Dr. Wolfgang Wöller**, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie sowie für Neurologie und Psychiatrie, Psychoanalytiker, Bonn

# Traumaspezifische / EMDR-Supervision

Möglich bei

* Dr. Brigitte Bosse
* allen weiteren anerkannten EMDR-SupervisorInnen

Bei abgeschlossener EMDR-Ausbildung ist keine weitere Supervision innerhalb dieses Kompaktcurriculums verpflichtend.